Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1957)

Heft: 27

Artikel: Die "Neue Stadt" nimmt praktische Gestalt an

Autor: Carol, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «Neue Stadt» nimmt praktische Gestalt an

Die «Neue Stadt» nimmt tatsächlich nach und nach Gestalt an. Noch nicht in der Schweiz, wo die Gesellschaft «Neue Stadt» und die Schwei-zerische Vereinigung für Landes-planung noch viele Schwierigkeiten und Anregungen wie sie in der Studientagung in Bad Luterbach, wo vortreffliche Team-Work-Arbeit geleistet wurde, entwickelt worden sind, zum erstenmal praktisch reali-siert werden können. Aber es geht doch auch bei uns vorwärts. Etwas doch auch bei uns vorwärts. Etwas besser steht es vor allem in England, worüber Hans Carol sachlich ein gutes Beispiel schildert. Von andern Ländern läßt sich auch Fortschrittliches berichten. Erfreulich ist der Impuls für die neue Stadtsiedlung in Aalen, worüber die «Zeit» informiert. Nach des auszeszielts informiert. Nach der ausgezeichne-ten Ausstellung «Die neue Stadt», die letztes Jahr bei Jelmoli viel Interesse erweckte, sollte auch dieses Jahr wieder eine großzügige Propa-gandaaktion möglich sein. Wir wollen hoffen, daß die Bewegung «Neue Stadt» sich so stark ausbreitet, daß eines Tages eine wirkliche neue Stadt erstellt werden kann. BWL

«Neue Stadt» auf grüner Wiese

Die große, bekannte Miederwarenfabrik, die Firma Spießhofer & Braun, Heubach (Württemberg), hat jetzt die Initiative zu Deutschnat jetzt die Initiative zu Deutsch-lands modernster städtebaulicher Neuschöpfung ergriffen: im Raum Aalen, 70 km ostwärts von Stuttgart, wird eine Gartenstadt mit vorerst 500 Wohnhäusern errichtet.

Das Unternehmen ist der Produzent des bekannten Markenartikels «Triumph», wurde 1886 gegründet und verfügt heute über mehr als 8000 Mitarbeiter. Die Firma ist al-lein im süddeutschen Raum mit über 15 großen Werken vertreten und un-terhält in den meisten Ländern Eu-15 großen Werken vertreten und un-terhält in den meisten Ländern Eu-ropas ein Netz von eigenen Handels-gesellschaften, während Vertretun-gen in allen wichtigen überseeischen Ländern bestehen. Darüber hinaus ist dem Werk eine der maßgeblich-sten Frottierwebereien angeschlos-sen, während eigene Fabriken in der Sahreiz und in Einpland horzieh Schweiz und in Finnland bestehen. Der Export der westdeutschen Erzeugnisse geht in rund 90 Länder.

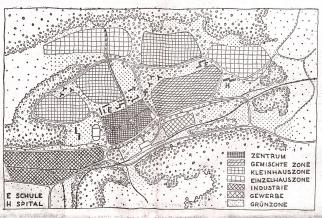
Um die mit dem Betrieb verbundene Belegschaft noch mehr im süd-deutschen Raum zu verankern und gleichzeitig die fortschrittlichen und sozialen Ideen der Geschäftsleitung verwirklichen zu können, wurde die Errichtung einer großzügig angeleg-ten Gartenstadt vorbereitet. Mit der Planung und Durchführung dieses Vorhabens ist der Berliner Architekt G. Höritz beauftragt worden. Das Baugelände, das im Raum Aalen-Süd auf einer abgeflachten Höhenlage liegt, stellt eine völlig in sich geschlossene Einheit dar und ge-währt einen prächtigen Ausblick in die Täler der Ostalb. Die zunächst in Aussicht genommenen 500 Wohn-häuser sind als Eigenheime (Einzel-häuser und in versetzter Reihenbauweise) vorgesehen.

Diese «Triumph-Stadt» wird nach Diese alTriumph-Stadt» wird nach den modernsten technischen und städtebaulichen Erkenntnissen er-baut werden und eine Stadt ohne Kreuzungen sein. Den Mittelpunkt soll ein Kultur- und Einkaufszen-trum mit dem Gemeinschaftshaus, trum mit dem Gemeinschaftshaus, Spielplätzen, Kindergärten, Licht-spieltheater, Ledigenwohnheim, Ge-schäftshäusern und den notwendigen öffentlichen Einrichtungen bilden. Besonders bemerkenswert ist dazu noch, daß dieses reizvolle städtebau-liche Projekt in das Demonstrativ-programm der Bundsergierung auf. programm der Bundesregierung aufgenommen wurde und dadurch zu den erstrangigen Bauvorhaben zählt. Wir glauben, daß diese unternehmerische Initiative abseits von jeder Bürokratie vollste Unterstützung Bürokratie vollste Unterstützung verdient, und meinen, daß hier – zu-mindest was den Raum abseits der übervölkerten westdeutschen Groß-städte angeht – ein nachahmens-wertes Vorbild gegeben wird. -zke.



In der Schweiz?

Die «Neue Stadt», wie sie aussehen könnte; Links im Talgrund, Richtung Aarburg, die Industriezone. In der Mitte das Verwallungs- und Einkaufszentrum, treppenförmig gegen den Abhang ansteigend. Die Höhen sind von zwei Hochhausgruppen als Wahrzeichen der Stadt gekrönt. Den Abschluß gegen den Waldrand bilden die Zonen für Einzel- und Kleinhaussiedlungen. (Schweizerische Vereinigung für Landesplanung.)



Planskizze einer cNeuen Stadte in des Luterbacher Gegend. Der Plan hält sich an kein begtimmtes Schema, sondern ist unter Berügtsichtigung der modernsten Erkenntnisse des Städtebunes völlig aus den gegebenen Verhältnissen herausgearbeitet. Die bereits bestehenden Meldparzellen sind als Grünundagen zum Teil in die Stadt einbezogen worden. Bei der Anlage der Industriezone wurde beispielsweise darauf geachtet, daß die Wohnquartiere wegen des Rauchts und Staubs nicht in der Hauptwindrichtung liegen. Aus wirtschaftlichen und auch politischen Gründen wird die Stadt in dieser Gegend allerdings mit größter Wahrscheinlichkeit nicht gebaut werden können. (Planskizze Orts- und Regionalplanungsbüro R. Meyer von Gonzenbach.)

Harlow als Beispiel für eine neue Stadt

Greifen wir eine charakteristische neue Stadt, Harlow New Town, 35 Kilometer nordöstlich des Zentrums von London, heraus. Von 4500 im Jahre 1947 stieg die Einwohner-zahl bis Ende 1956 auf 33 600 an und dürfte in wenigen Jahren den vorläufigen Vollausbau von 60 000 auf einer Fläche von 25 Quadratkilo-metern erreicht haben. 60 neue Fabriken verschiedener Branchen sind in einer wohlorganisierten Fabrik-zone zusammengefaßt und beschäftigen 6740 Personen. Ferner wurden 11 neue Schulen für 6840 Kinder er-richtet, 112 neue Läden haben den Betrieb aufgenommen, etwa 2500 Bauarbeiter sind beschäftigt, und 26,3 Millionen Pfund wurden ausge-geben. Aber viel mehr Hochachtung für diese gewaltige Pionierleistung im Städtebau, als trockene Zahlen zu vermitteln vermögen, gewinnen wir bei einem Gang durch Harlow.

Von der tangential geführten Eisenbahn und der Hauptstraße ge-langt man zur peripher gelegenen Industriezone und von dort durch den zukünftigen Stadtpark, die Sport-anlagen und eine höhere Schule zum anlagen und eine höhere Schule zum Stadtzentrum, das in vollem Aufbau begriffen ist, heute aber erst einige modern gehaltene, viergeschossige Laden- und Geschäftsblöcke aus Stahl und Glas aufweist. Hier werden in den nächsten Jahren die übrigen Spezialgeschäfte, Warenhäuser, Bürobauten, Bauten der Stadtverwaltung, das Großkino-Theater und Versammlungsgebäude, die Bibliothek, das Haus der Erwachsenenbildung, Hotels und Restaurants, der Helikopterlandeplatz und anderes mehr errichtet. Architektonisch ist das Stadtzentrum sorgfältig durchdas Stadtzentrum sorbitatig durch gestaltet und erhält seinen Akzent durch ein Geschäftshochhaus. Selbst-redend sind große Parkflächen für Privatautos sowie die Haupthalte-stelle aller lokalen und regionalen Autobuslinien in unmittelbarer Nähe des Zentrums vorgesehen. Das In-nere der Geschäftsstadt soll fast aus-schließlich zu Fuß erreicht werden, und es soll sich auf engem Raum eine Atmosphäre städtischer Betriebsamkeit entwickeln können.

Vom Stadtzentrum aus Vom Stadtzentrum aus erreicht der motorisierte Verkehr auf Hauptstraßen und der Radfahrer- und Fußgängerverkehr auf eigenen Wegen die vier Stadtteile zu je etwa 20 000 Einwohnern. Der Stadtteil Mark Hall ist praktisch fertiggestellt. Sein Mittelpunkt besteht aus rund 50 gut assortierten Läden, aus rund 50 gut assortierten Läden, aus Funktiling einem Merst. Postbüros, Bankfilialen, einem Handwerkerhof, Restaurants, Gemein-schaftszentrum mit Spiel- und Sportanlagen, Gesundheitszentrum und Kirchen. Die entferntesten Wohn-gebiete eines Stadtteiles sind nicht mehr als 800 Meter vom zugehörigen Zentrum gelegen.

Jeder Stadtteil ist ferner in drei bis vier «Nachbarschaften» von durchschnittlich 5000 Einwohnern aufgegliedert, die wiederum ein gut erreichbares Zentrum mit vier bis acht Läden für den täglichen Bedarf (round the corner shops), eine Wirt-schaft, eine Primarschule und eine schart, eine Frimarschule und eine Kirche aufweisen, Als unterste Einheit ist jede Nachbarschaft in mehrere baulich individuell gestaltete Hausgruppen von 150 bis 500 Wohnungen aufgegliedert, die einen eigenen Namen besitzen und als unterstelle Einfallschungen aufgegliederts. terste zentrale Einrichtungen einen kleinen Gemeinschaftsraum für die

Mieter sowie einen Kinderspielplatz aufweisen.

Die Wohnbauten sind vorwiegend schlichte, zweigeschossige Reihenein-familienhäuser zu vier bis fünf Zimmern, mit Rasenstreifen vor und Gemüsegarten hinter dem Haus, die zu einem bescheidenen Mietzins an Arbeiter und Angestellte abgegeben werden, Teurer sind die Wohnungen in drei- bis viergeschossigen Blöcken oder gar im Wohnhochhaus, das dem Stadtteil Mark Hall den architekto-nischen Akzent verleiht. Wenn uns Schweizern die bauliche Gestaltung zu weiträumig, zu wenig attraktiv, ja zum Teil etwas monoton vorkom-men mag, so ist, an englischen Maß-stäben gemessen, zuzugestehen, daß sie, verglichen mit andern Beispie-len, reich differenziert wirkt. Man bekommt den Eindruck, daß alle Mit-tel eingesetzt wurden, um im Rahmen der ziemlich engen sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse eine lebendige Vielgestaltigkeit zu errei-

Besonders sorgfältig ist die ur-sprüngliche Landschaft mit ihren Hügeln, alten Baumgruppen und Hecken, ihren Wegen, Kirchlein und Häusergruppen in die neue State einbezogen worden, so daß bereits we-nige Jahre nach dem Bau das Ge-fühl heimatlicher Verbundenheit mit der Stadt aufkommen kann. Gemit der Stadt aufkommen kann. Ge-mäß Aussagen der Einwohner leben die Leute gerne in Harlow, denn Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, zur Schule gehen, Vergmügen, Naturver-bundensein sind dem Bedürfnis und dem Maß des Menschen in bisher un-bekannter Größe angepaßt – dies im Gegensatz zu den verknorksten Ver-Bältnissen im ungeranisch gewach-Gegensatz zu den Verkildtasten Ver-hältnissen im unorganisch gewach-senen, unabsehbaren Häusermeer Groß-Londons, woher die Einwohner der neuen Stadt stammen.

Lehren für die Schweiz

Die New Towns liefern den Be-weis, daß die Zeit reif ist zur Schaffung besserer Umweltsformen. Auch bei uns bricht sich diese Erkenntnis Bahn: geplante, alle Bedürfnisse berücksichtigende Quartiere für mehrere tausend Einwohner werden zurzeit in Zürich und Zofingen ver-wirklicht. In vermehrtem Maße wird sich die Erweiterung unserer Städte vom bisherigen unorganischen Ag-glomerieren am Stadtrand abwen-den und sich in Form solcher Wohnstädte, Satelliten, vollziehen. Dar-über hinaus ist zu erwarten, daß hier und dort im Umkreis der Groß-städte bestehende Siedlungen zu «neuen» Städten im englischen Sinne, zu wirtschaftlich ausgewoge-nen Industriestädten ausgebaut werden. Ferner ist zu wünschen, daß die den. Ferner ist zu wünschen, daß die industrielle Entwicklung von den schon überlasteten Großstädten weggelenkt werde zu geeigneten Zentren ländlicher Regionen hin, die in kurzer Zeit zu Regionalzentren von 10 000 bis 30 000 Einwohnern heranwachsen könnten. Nicht bloß das Wohlergehen der städtischen, sondern such den Bauftlichen Revölker woniergehen der städtischen, son dern auch der ländlichen Bevölke-rung liegt uns am Herzen, Stadtpla-nung ist notwendig, aber sie soll Teil der sinnvollen Gestaltung unsch samten Kulturlandschaft sein.

Hans Carol

Das Organisationsschema von Harlow New Town

- 1 = Wohngebiete 2 = Industriegebiete 3 = Gewerbehöfe

- Stadtzentrum Zentren von Stadtteilen mit etwa 20 000 Einwohnern Nachbarschaftszentren, die
- etwa 5000 Einwohner versorgen Zentren von Industriezonen
- 8 = Fernverkehrsstraßen
- Hauptstraßen 1. Klasse
 Hauptstraßen 2. Klasse
 Hauptstraßen 3. Klasse
 Conty College (Mittelschule)
- FE = Erwachsenenschule S = Sekundarschule
- J = Primarschule SS = Spezialschule

